BUKOWINER VON GESAMTEUROPÄISCHER PRÄGUNG. 150 JAHRE SEIT DER GEBURT DES VIELSEITIGEN WISSENSCHAFTLERS RAIMUND FRIEDRICH KAINDL

LUZIAN GEIER

Un bucovinean de formaţie europeană. 150 de ani de la naşterea omului de ştiinţă Raimund Friedrich Kaindl, personalitate complexă a culturii Bucovinei

(*Rezumat*)*

În luna august, s-au împlinit 150 de ani de la naşterea bucovineanului Raimund Friedrich Kaindl, istoric, geograf, etnolog, cercetător în multe domenii, literat, cadru universitar la Cernăuţi, deputat în Dieta Bucovinei, consilier orăşenesc. Vasta şi complexa lui operă publicată merită şi astăzi să stea în atenţia cercetătorilor care se ocupă de Bucovina. În lucrările elaborate de R. F. Kaindl se găsesc referiri valabile şi utile, începând de la problemele de arhivistică până la informaţii despre imigrarea zipserilor în zona montană a provinciei istorice Bucovina.

Raimund Friedrich Kaindl s-a ocupat de istoria germanilor din Europa Centrală şi de Sud-Est, dar, mai ales, de cea a germanilor din regiunea Carpaţilor (el a impus termenul „Karpathendeutsche"). Alte domenii cărora Raimund Friedrich Kaindl şi-a dedicat activitatea de cercetare au fost istoria şi etnografia polonezilor, rutenilor, huţulilor şi cehilor.

În lucrările cu caracter bio-bibliografic, deşi de ample dimensiuni, (dicţionare, lexicoane, enciclopedii, ca, de exemplu, *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950* sau *Neue Deutsche Biographie*), sunt rareori menţionate scrierile publicate la începutul activităţii sale de cercetător, mai ales cele cu caracter etnografic, care au pus bazele etnografiei ca ramură a ştiinţei în Bucovina. Lista cea mai detaliată a lucrărilor lui Raimund Friedrich Kaindl este cuprinsă în cele cinci volume (şase tomuri) ale *Bibliografiei Bucovinei*, realizate de Erich Beck.

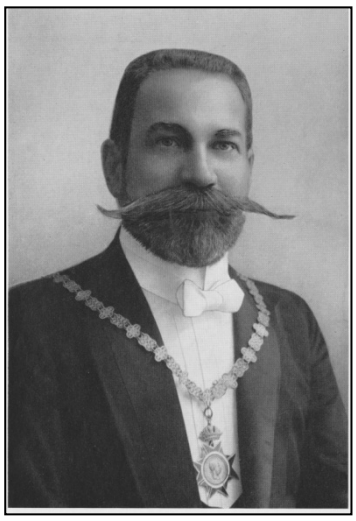
* Traducere: Ştefăniţa-Mihaela Ungureanu.

Analele Bucovinei, **XXIII**, *2* (47), p. 363–382, Rădăuţi – Bucureşti, 2016

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Articolul de faţă prezintă viaţa şi activitatea cunoscutului cercetător, cu accent pe lucrările despre istoria Bucovinei, a oraşului Cernăuţi şi a grupurilor etnice conlocuitoare (origine, limbă, religie, tradiţii, obiceiuri). În finalul articolului, se află o listă selectivă a publicaţiilor lui Raimund Friedrich Kaindl, precum şi o listă cu principalele trimiteri la acesta în lucrările de specialitate.

Cuvinte şi expresii-cheie: Raimund Friedrich Kaindl, Bucovina, Cernăuţi, biografie, istorie, etnografie, genealogie, cercetare ştiinţifică.



Kaindls Rolle – vom Archivwesen der Bukowina bis zu den Zipsern in dem historischen Raum, für die Region in ihrer kulturgeschichtlichen Vielfalt und das Verständnis der Zusammenhänge – ist bis heute nicht umfassend untersucht und genügend gewürdigt worden. Nachlass-Teile wurden vor Jahren zum Verkauf angeboten – und Archive sind nicht erforscht. Im Czernowitzer Staatlichen Archiv gibt es keinen Fonds mit Dokumenten zu Kaindl, sie sind nur in anderen Beständen zu finden. Zum Jahrestag wird das Archiv eine Jubiläumsausstellung präsentieren.

Die nachhaltige und vielseitige Bedeutung der Werke Kaindls bleibt, allen Kritikern zum Trotz, die Teile seiner Veröffentlichungen betreffen zu damals europäischen Fragen und seiner umstrittenen zeitbedingten politischen deutschnationalen Anschauungen. Unter den buchenlanddeutschen Wissenschaftlern der historischen Bukowina war Kaindl ohne Zweifel die bedeutendste, einflussreichste und nachwirkende wissenschaftliche Persönlichkeit, auch für die Bukowiner heute, unabhängig davon, ob Forscher an Geschichte allgemein, Geographie, Volkskunde, Heimatkunde oder Genealogie interessiert sind. Besonders bei den Buchenlanddeutschen blieb das Werk des „Volksforschers" weit über seine Lebenszeit im kollektiven Gedächtnis[1].

[1] *** Raimund Kaindl-Bund. Heft 1 Kräh-Druck München, Herausgegeben von der Landsmannschaft der deutschen Umsiedler aus der Bukowina in Deutschland e. V. in München, 12 Seiten, ohne Jahr (1951. Nachdruck der Selbstdarstellung und des Schriftenverzeichnisses aus dem Jahre 1925, siehe auch Fußnote 7. Die Redaktion des Heftes geht auf den Bukowiner Hans Prelitsch zurück, der den Antrag gestellt hatte für die Vereinsgründung), und H[ans] P[Prelitsch]: Warum „Raimund-Kaindl-Bund"? Sinngebung Donau-Karpatenländischer Gemeinsamkeiten. Herausgegeben von der Buchenlanddeutschen Landsmannschaft. Kräh-Druck München, ohne Jahresangabe (Heft 3, 36 Seiten, 1952, speziell zu Kaindl als Föderalist und Europäer), S. 3–4.

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Zur Biographie, den wesentlichen und wechselvollen Lebens- und Wirkungsstationen Raimund Friedrich Kaindls (geboren am 31. August 1866 in Czernowitz, gestorben am 14. März 1930 in Graz, wo er auch beigesetzt wurde), finden Forscher lexikonartig die wichtigsten Angaben in den grundlegenden österreichischen und deutschen Nachschlagewerken[2]. Im Internet wird diese sehr komplexe Forscherpersönlichkeit bei Wikipedia knapp als „ein altösterreichischer Historiker und Ethnologe"[3] geführt. Er befasste sich mit der Geschichte der Deutschen in Südost- und Ostmitteleuropa, insbesondere in den Karpaten und prägte den Begriff „Karpatendeutsche". Weitere Forschungsschwerpunkte von Kaindl waren die Geschichte und Ethnologie der Polen, Ruthenen, Huzulen und Tschechen, heißt es dort weiter. Die vielseitigen, vor allem die frühen Veröffentlichungen zur Bukowina, die bahnbrechenden Schriften zur Volkskunde als neuer eigenständiger Wissenschaftszweig werden seltener erwähnt. Einige wurden 1991 in Deutschland durch ein Sonderheft für Kaindl wieder zugänglich gemacht. Das ausführlichste Verzeichnis seiner Schriften ist in den sechs Bibliographie-Bänden zur Kulturgeschichte des Buchenlandes von Erich Beck zu finden.

Raimund Friedrich Kaindl wurde in einer Czernowitzer deutschen Familie in der „Neuen Welt" geboren. Eine Gedenktafel erinnert seit einem Jahrzehnt an sein Geburtshaus. Sein Großvater väterlicherseits, ein Bäcker, war vor 1820 aus Niederösterreich, sein Großvater mütterlicherseits aus dem Raum Frankfurt am Main in die Bukowina eingewandert, wo er Gutspächter wurde. Er berichtet, dass sein Vater Josef als Lehrer arbeitete, daneben eine Mahlmühle und eine Kachelofenfabrik errichtete und Liebhaber von Malerei und Musik war. Kaindl besuchte in seiner Geburtsstadt die Grund- und Mittelschule (1. Staatsgymnasium) und schrieb sich anschließend dort an der zehn Jahre vorher (1875) gegründeten Francisco-Josephina-Universität ein, um Geschichte, Geographie und Germanistik zu studieren. Der Vater hätte ihn lieber bei den Juristen gesehen. Nach seiner bestandenen Lehramtsprüfung und der 1891 abgeschlossenen Dissertation zur Geschichte des Buchenlandes arbeitete er als Gymnasiallehrer an mehreren Mittelschulen in seiner Heimatstadt und wurde nach seiner Habilitation und einem Lehrkurs am Wiener Institut für österreichische Geschichtsforschung (1891 bis 1893) „k.k. Professor und Privatdocent in Czernowitz" (1900), dann im Jahre 1901 an der Universität Czernowitz außerordentlicher und 1905 ordentlicher Professor für österreichische Geschichte. Bis 1915 hatte er an dieser Uni das Amt eines

[2] Kaindl, Raimund Friedrich. In: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950* (ÖBL). Band 3, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1965, S. 177.; Gerhard Grimm: Kaindl, Raimund Friedrich. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 11, Duncker & Humblot, Berlin 1977, ISBN 3-428-00192-3, S. 33 (auch als Digitalisat).

[3] https://de.wikipedia.org/wiki/Raimund_Friedrich_Kaindl (3. Juni 2016).

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Dekans (1910), Prorektors (1915) und Rektors (1912) inne. Dann floh er nach dem zweiten Einmarsch russischer Truppen in Czernowitz nach Rumänien und von dort nach Wien. Im Herbst 1915 folgte er einem Ruf an die Alma Mater Graz, wo er als Ordinarius den Lehrstuhl für österreichische Reichsgeschichte übernahm und bis zu seinem Tod innehatte[4].

Der Czernowitzer

Bereits als Student veröffentlichte Kaindl 1888 seine Abhandlung zur bis dahin wenig erforschten historischen Landeskunde als „Geschichte der Bukowina", Vorarbeiten für seine späteren umfassenden Geschichte über die Region und die Monographie der Stadt Czernowitz. In diese Zeit fallen seine ersten Forschungen nach neuen Wegen und Methoden zur Geschichte und Ethnographie der Ruthenen (Ukrainer), besonders der Huzulen. Er betrieb dazu nicht nur Quellen- und Literaturforschung, sondern unternahm zahlreiche Studienfahrten in die Dörfer der Bukowina, führte Gespräche mit Pfarrern und Lehrern. Einigen hat er in kleinen publizistischen Schriften ein literarisches Denkmal gesetzt. Durch die erste wissenschaftliche Monographie über die „Huzulen" (1893) wurde er Mitbegründer der damals jungen Wissenschaft der Volkskunde. Die Arbeit wurde erst spät in Czernowitz ins Ukrainische übersetzt (Czernowitz 2000, Übersetzerin Zenovia Peniuk). Kaindl hat aber für seine volkskundlichen, landes- und kulturgeschichtlichen Forschungen in diesem Raum des früheren rumänischen Fürstentums Moldau auch die Geschichte der Nachbarvölker und -länder studiert, von der Moldau bis zu Polen („Polen", zwei Auflagen, zur polnisch-ukrainischen Frage, insgesamt führt Kaindl zu Polen sieben größere Arbeiten auf), Ungarn und Böhmen, ebenso viel damit verbunden über Galizien wie auch über die Bukowiner Juden (Beispiel über Karl Emil Franzos, Wien 1904) oder Lippowaner. Schwerpunkte blieben jedoch immer Österreich und die Deutschen der Bukowina sowie als Kontext der Karpatenraum bzw. die Frage der Sicherung der Existenz der deutschen Minderheiten im gesamten mittleren und südöstlichen Europa.

Sein Hochschulstudium hatte Kaindl 1891 abgeschlossen mit der Ablegung der Prüfung für die Befähigung als Mittelschullehrer. Als solcher wirkte er anschließend ab 1892 in seiner Heimatstadt, auch am orthodoxen Gymnasium. Seine Dissertation trug den Titel *Die Geschichte des heiligen Adalbert*. Im Jahre 1893 habilitierte er sich an der Czernowitzer Universität mit einer Arbeit über Beiträge zur älteren ungarischen Geschichte (später brachte er in Form von Faszikel acht Hefte heraus). Thema seines Habilitationsvortrags an der Uni war

[4] Nach Selbstdarstellung aus 1925, Nachdrucke 1951 und „Kaindl-Archiv" Nr. 8, Stuttgart 1990/1991, siehe auch Fußnote 1 und 7.

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

jedoch *Die Erwerbung der Bukowina durch Österreich* (Cernowitz, Pardini, 26 S).

Sein wissenschaftliches Interesse bezog sich nicht allein auf rein historische Themen. Das Lebenswerk ist das eines wissenschaftlichen Grenzgängers und Grenzüberschreiters aus der universitären Praxis und Forschung in der Bukowina heraus. Es erstreckte sich ebenso auf kulturhistorische und ethnologische Aspekte des historischen Raumes wie auch auf das Zusammenleben einer Vielfalt von Ethnien unterschiedlicher Konfessionen, so dass viele seiner Arbeiten in den Bereich der Ethnologie gehören. Er veröffentlichte dazu 1903 ein Handbuch (Leitfaden), dem im vergangenen Jahrhundert in Österreich noch Nützlichkeit zugesprochen wurde. Sein wichtigstes Werk ist im europäischen Sinne nach heutiger Wertung (auch bei Wikipedia) die 1907 bis 1911 erschienene dreibändige *Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern*[5]. Es stellt nach allgemeiner Beurteilung den Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit dar. Sie brachte ihm den Ehrennamen „der Karpathendeutsche" ein. Weil er dafür vor Ort viele kleinere Archive durchforscht hatte, nicht nur die Wiener, wird die Arbeit (mit Karte, Ortsverzeichnissen) heute noch zu Rate gezogen.

Seit dem Beginn des Ersten Weltkrieges waren die meisten Aufsätze und Schriften Kaindls stark von den politischen Auseinandersetzungen dieser Zeit und der Suche nach den Ursachen des Zerfalls der Doppelmonarchie geprägt.

„Der Karpathendeutsche"

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit in verschiedenen Fächern und akademischen Bukowiner Gremien („k.k. Central-Commission in der Bukowina", im Landesmuseum, als Mitarbeiter von Fachpublikationen), engagierte sich Kaindl seit dem Ende des 19. Jahrhunderts politisch in den deutschnationalen Schutzorganisationen im Karpatenraum. In Czernowitz war er gewählter Stadtrat und eine Zeit Abgeordneter im Landtag der Bukowina. Er organisierte beispielsweise wenige Wochen nach dem Einmarsch zaristischer Truppen in Czernowitz als Prorektor die Sicherungsarbeiten an den Einrichtungen der Uni und rief einen Hilfsdienst der Studenten ins Leben. Nach der Ankunft in Wien setzte er sich für die notleidenden Flüchtlinge ein und erhielt später für die Verdienste bei der Flüchtlingsbetreuung als Ziviler das österreichische Kriegsverdienstkreuz für Zivilverdienste und die Preußische Rote-Kreuz-Medaille II. und III. Klasse.

Kaindl initiierte die „Tagungen der Karpathendeutschen", die erste fand 1911 in seinem Geburtsort statt, 1912 folgte eine in Ruma (Slawonien), im Jahr darauf in Wien, ein glanzvoller Höhepunkt dieser Arbeit für die deutschen

[5] Anmerkung des Verfassers: In Gotha, im selben Verlag F. A. Perthes, hat Nicolae Iorga im Jahre 1905 das Werk in zwei Bänden *Geschichte des rumänischen Volkes im Rahmen seiner Staatsbildungen* (*Allgemeine Staatengeschichte*, I. Abteilung *Geschichte der europäischen Staaten*) veröffentlicht.

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Minderheiten, und als letzte 1914 in Biala, damals Galizien. Mit dem Ersten Weltkrieg endete die erfolgreiche Reihe volkspolitischer Tagungen. Bekannt als guter Organisator, wurde Kaindl auch zum Obmann des Vereins der christlichen Deutschen in der Bukowina gewählt. Diese Tätigkeit verstärkte der Bukowina- und Österreich-Patriot noch, als seine Heimat mit dem Vertrag von Saint-Germain Rumänien zugesprochen und die Vereinigung mit dem Königreich völkerrechtlich vollzogen wurde. In seinem 1919 erschienenen *Sendschreiben an Deutsche und Nichtdeutsche* befasste sich der Forscher und enzyklopäedische Geist mit den Gründen für den Zusammenbruch der Habsburgermonarchie. Kaindl suchte nach Möglichkeiten und annehmbaren Standpunkten, um ein föderalistisch organisiertes Mitteleuropa (Gedanken aus dem Kreis des früheren, ermordeten Thronfolgers) zu schaffen, so 1920 in *1848/49–1866–1918/19. Des deutschen Volkes Weg zur Katastrophe und seine Rettung*. Die größte und gehässigste Polemik brachte Kaindl vor Lebensende das 1926 erschienene Buch *Österreich, Preußen, Deutschland* ein, mit dem Untertitel *Deutsche Geschichte in großdeutscher Beleuchtung*. Die Darstellungen des Antikommunisten führten zu heftigen Auseinandersetzungen in der wissenschaftlichen Kritik und eskalierten auf dem Deutschen Historikertag 1927 in Graz, die Auseinandersetzung zu dieser Thematik wie auch zu seinen damals föderalistischen Anschauungen (aber im Sinne einer Einigung des Donauraumes im Interesse der Zukunft aller Völker und der „Zukunft Europas", Zitat Kaindl) wurden in der Bundesrepublik Deutschland auch in den letzten Jahrzehnten wieder aufgefrischt. Seine Gedanken zu einem föderalistischen Mitteleuropa, als ein Vordenker eines vereinten Europas hat 1991 Christian Heinrich Kipper zusammengetragen in einem Vortrag, der im selben Jahr veröffentlicht wurde im Sonderheft für Kaindl zum 125. Geburtstag (Heft 8, Stuttgart, 1990/1991, S. 100–105).

In guter Czernowitzer Tradition wurde der Universitätsprofessor, der sich schon früh, als angehender Student in seiner Heimatstadt, mit den Ideen und Gedanken der Studenten in den Verbindungen auseinandersetzte und Notizen dazu später veröffentlichte, 1928 Ehrenmitglied einer Burschenschaft, der Teutonia Czernowitz.

Die Nachhaltigkeit

Für das Geschichtsbewusstsein der Buchenlanddeutschen im Westen nach Entwurzelung durch Umsiedlung, Flucht und Vertreibung, zu Anlässen gelegentlich auch für das der Deutschen in Rumänien in der kommunistischen Zeit (siehe „Karpatenrundschau", Kronstadt, Nr. 41 vom 15. Oktober 1982, S. 6, mit Foto), wurde Kaindl immer wieder herangezogen.

Weniger Eingang gefunden hat das Werk Kaindls in die rumänische Bukowina-Fachliteratur, mit dem Hauptargument, er hätte wenig über die Rumänen der Bukowina geschrieben. So als wären seine bzw. die ersten

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

gedruckten wissenschaftlichen Arbeiten zur Geschichte der Bukowina (vor allem Bd. 3 von drei), über das Untertanenwesen oder die gut recherchierte Monographie von Czernowitz (drei einführende Kapitel über das rumänische Fürstentum Moldau!) 1908 nicht gleichermaßen wichtig für alle Ethnien. Und er hätte die rumänische Sprache nicht beherrscht (auch bei Emil Satco), was nicht nachgewiesen und eher unwahrscheinlich ist bei einem Historiker aus der Bukowina mit hervorragenden Lateinkenntnissen, der in Czernowitz aufgewachsen ist und dort studiert hat, von einem Historiker, der über Quellen zur ungarischen Geschichte, über die Huzulen, Polen, Juden, Lippowaner Russen, Tschechen und Deutschen geforscht und geschrieben hat[6]. Ein Zeichen der Nachhaltigkeit vom Werk Kaindls in der Bukowina selbst war unter anderen das in den 90er Jahren seine Studie über die Huzulen gewürdigt und übersetzt (gedruckt in Czernowitz im Jahre 2000, 208 Seiten) wurde. Eine weitere Ausgabe in Ukrainisch erschien 2014.

Zur Nachwirkung bei den Buchenlanddeutschen

Der Wandel in der Nachkriegsgeschichte, in der Schicksalswende der Gemeinschaft der Buchenlanddeutschen in der Bundesrepublik Deutschland und teils grenzübergreifend in Österreich[7], führte u. a. auch zu wichtigen Veränderungen was deren Vereinsleben betraf. Die frühesten, sehr notwendigen Hilfsvereine, unmittelbar nach Kriegsende in München gegründet und dann mit Auslegern in Stuttgart, lösten sich mit der Zeit auf, das evangelische Hilfswerk zuletzt nach dem Ableben der Tochter des Gründers Senior Edgar Müller, Ende der 90er Jahre. Ähnlich verlief das Ende der (zuletzt Senioren) Gruppe des „Wandervogel" und der Gruppe der „Jahner" nach dem Tod des Organisators Eugen Schrameck, dem seinerzeit Aktiven im Czernowitzer Fußballleben.

Rasch eingegangen war der in den 50er Jahren ins Leben gerufene „Kaindl"-Bund, aus dessen Hinterlassenschaft vier schmale, aber zu Kaindl aussagekräftige Veröffentlichungen (z. Bsp. über Kaindl als Europäer) geblieben sind. Er wurde nach kurzer Unterbrechung in anderer, anspruchsvoller Form neubelebt und konnte eine Erfolgsgeschichte aufzeigen, nicht nur durch die ansehnliche Reihe Veröffentlichungen und das aktive, etwas elitäre Vereinsleben, sondern auch durch die wichtige genealogische Fragebogen- und Sammelarbeit von Prof. Dr. Herbert Mayer (geboren in Czernowitz, langjähriger Präsident des Vereins) in Verbindung mit der großen Gemeinschaft der Ostdeutschen Familienforscher. Die Karteien und

[6] Emil Satco, *Enciclopedia Bucovinei*, Bd. 1, Iaşi–Suceava, Editura Princeps–Biblioteca Bucovinei „I. G. Sbiera", 2004, S. 569–570.

[7] *10 Jahre Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen 1949–1959. Gründung, Werdegang und Jubiläum* dargestellt von Hans Prelitsch, München 1959, Greif Druckerei und Verlag, 86 S. Mit einem kurzen Beitrag über den Kaindl-Bund und R. F. Kaindl, S. 25.

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Sammlungen von vielfach nicht ausgewerteten Fragebögen zur Familiengeschichte wie auch von Dokumenten bilden mit den Grundstock der Bestände im Archiv, das im Augsburger Bukowina-Institut aufgebaut werden soll. Jedoch löste sich auch diese vorwiegend als akademische Forschungsgemeinschaft gedachte Gesellschaft im Jahre 2003 beim Bundestreffen der Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen in Brehna auf. Der emeritierte Universitätsprofessor Dr. Kurt Rein, viele Jahre Vize-Präsident, war letzter Vorsitzender der Kaindl-Gesellschaft, dem die Aufgabe zufiel, den Verein (mit letztem Sitz in Augsburg, Anschrift des Bukowina-Instituts im Vereinsregister) registergerichtlich aufzulösen. Die Daten dazu sind der modernen Zeit entsprechend auch im Internet zugänglich.

Lange vor der Auflösung hatte die Kaindl-Gesellschaft ihre Publikationsreihe dem Augsburger Bukowina-Institut zur Weiterführung übereignet (1992, siehe Impressum der Publikationen und Titelblätter). Unter dem Titel „Kaindl-Archiv" brachte die Augsburger Dokumentations- und Forschungsstelle dann über 50 Nummern der neuen Hefte heraus. Nach dem Wechsel des Gründungs-Geschäftsführers Dr. Ortfried Kotzian als Direktor zum Haus des Deutschen Ostens nach München, beschloss der Vorstand des Instituts an der Universität Augsburg unter seinem Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Reinhold Werner (gest. 2015) die Einstellung der „Kaindl"-Printausgabe mit der Absicht, sie als Internet-Veröffentlichungen weiter zu führen. Dieses Vorhaben wurde jedoch nicht mehr verfolgt, so dass auch dieses Kapitel Bukowiner Geschichte in der Bundesrepublik, das an den Historiker Raimund Friedrich Kaindl erinnern sollte, Vergangenheit ist. Damit verblieb von den drei Bukowina-Forschungszentren nur jenes in Radautz/ Rădăuţi mit einer eigenen Publikation, der Halbjahresschrift „Analele Bucovinei", die nun ununterbrochen seit 23 Jahren erscheint.

Kaindls Werk und Wirken war somit nachweisbar wichtig für das Geschichtsbewusstsein breiter Kreise der Buchenlanddeutschen nach dem Weltkrieg in Westeuropa und für die Identitätsfindung bzw. für den Zusammenhalt und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Weniger berührt haben die Gemeinschaft die Teile der umstrittenen Veröffentlichungen zu politischen Fragen in Europa am Anfang der Zwischenkriegszeit. Nachhaltig waren die vielen Publikationen, die zum historischen und geographischen Lebensraum Bukowina, zur Herkunfts- und Siedlungsgeschichte (Umfeld und Ahnen, Religion und Völkerschaften) im Umlauf waren oder beispielsweise die große Stadtgeschichte von Czernowitz, Arbeiten, durch die Kaindl in der Wahrnehmung breiter Schichten der Buchenländer über seinen Tod hinaus bis in die Nachkriegsjahre ein Begriff und Bezug geblieben ist.

Von den Mitgliedern der Kaindl-Gesellschaft der zuletzt publizierten Liste aus dem Jahre 1987 leben und wirken Siegfried Mirwald, Dr. Dr. Ingrid Nargang (Österreich, Linz), Dr. Dieter Nubert, Paul Polansky-Schneller (Tschechien), Prof. Dr. Kurt Rein, Sigmund Rubisch, Dr. Hugo Weczerka, Prof. em. Dr. Sophie Welisch (USA) und Alfred Wenzel.

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Das Kaindl-Archiv

Das „Kaindl-Archiv" verabschiedete sich als Publikation 2003–2004 mit einer Doppelnummer (53/54, neue Folge 44–45). Darin wurde Bilanz gezogen, vor allem aber darauf hingewiesen, dass alle Veröffentlichungen und Vereine im Geiste Kaindls versucht haben, Brücken zu schlagen und zu festigen zwischen der alten Heimat Bukowina (Rumänien wie Ukraine) und der neuen im Westen bis hin nach Übersee, stabile Verbindungen zu schaffen zwischen den Menschen über die Generationen und zwischen den Völkerschaften.

Es bestehen Zweifel, dass die Vorstandschaft des Bukowina-Instituts in der jetzigen Form und mit der vor wenigen Jahren geänderten Satzung im Alleingang neben verstärkter allgemeiner Osteuropa-Forschung den weiteren Hauptzielen Kulturaustausch und Identifikation nachkommen kann und wird. Weil nur An-Institut, bekommt diese Forschungs- und Dokumentationsstelle von der Hochschule keine finanzielle oder direkte personelle Unterstützung für die Bukowina-Themenbereiche. Im Gegenteil, die Universität ist zum vielseitigen (auch räumlichen) Nutznießer geworden, besonders die Philologisch-Historische Fakultät wurde gestärkt. Eine bessere Zusammenarbeit mit dem Forum Ost der Universität wird angestrebt und im Institut soll ein Bukowina-Archiv eingerichtet werden.

Die Nachhaltigkeit des Bukowina-Instituts im Sinne der Gründungsväter ist so langfristig nicht fortzuführen. Vor allem wird es nicht gelingen, das Institut wieder mit Leben zu füllen, es den Bukowinern wie Bukowina-Interessenten als Begegnungsort attraktiv zu machen, aber auch allgemein öffentlichkeitswirksam die Bukowina zu präsentieren, nicht nur Forschungsstätte zu sein.

Auswahl von Kaindl-Schriften[8]

Der rumänische archäologische Verein in der Bukowina, Czernowitz, Pardini 1894;

Kurze Landeskunde der Bukowina ... für Schulen und Reisende, Czernowitz, Pardini, 1895;

Kleine Beiträge zur Kunde der Bukowina, 2 Bände, Czernowitz, Pardini 1897/1900;

Bukowina in Wort und Bild, Czernowitz, Pardini 1903;

[8] Die umfangreichste frühe, von Kaindl selbst erstellte Liste seiner größeren Schriften erschien 1925 in Leipzig im Anhang zu seiner „Selbstdarstellung", nachgedruckt im Kaindl-Heft Nr. 8, S. 32–36, aufgegliedert nach Länder und Problemfeldern (etwa 200 Titel) sowie Hinweise auf zahlreiche Beiträge in Fachpublikationen.

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Studien zu den Ungarischen Geschichtsquellen, Wien, 1894, Faszikel I und II, In Commission bei Tempsky (insgesamt acht Hefte);
Das Ansiedlungswesen in der Bukowina seit der Besitzergreifung durch Österreich: mit besonderer Berücksichtigung der Ansiedlung der Deutschen, Wagner, Innsbruck 1902 (Digitalisat via EOD);
Die Volkskunde. Ihre Bedeutung, ihre Ziele und ihre Methode. Mit besonderer Berücksichtigung ihres Verhältnisses zu den historischen Wissenschaften. Ein Leitfaden zur Einführung in die Volksforschung, Deuticke, Leipzig 1903;
Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern, Perthes, Gotha 1907–1911 (Allgemeine Staatengeschichte. Abt. 3. Deutsche Landesgeschichten, Werk 8., drei Bände);
Unser Heimatland Bukowina, Wien bei Pichler, 1912, 2. Auflage 1916;
Die Deutschen in Galizien und in der Bukowina; Frankfurt a. M., Verlag von Heinrich Keller, 1916, mit 37 Abbildungen, 173 S;
Die Deutschen in den Donauländern und ihren Nachbargebieten. Ein Sendschreiben an Deutsche und Nichtdeutsche; Breer & Thiemann, Hamm 1919 (Frankfurter zeitgemäße Broschüren, [N.F.] 38,8);
1848/49-1866-1918/19. Des deutschen Volkes Weg zur Katastrophe und seine Rettung, München, Drei Masken Verlag, 1920;
Österreich, Preußen, Deutschland. Deutsche Geschichte in großdeutscher Beleuchtung; Wien & Leipzig, Braumüller, 1926;
Der Völkerkampf und Sprachenstreit in Böhmen im Spiegel der zeitgenössischen Quellen, Wien & Leipzig, Braumüller, 1927;
Geschichte und Kulturleben Deutschösterreichs. Auf Grundlage der Geschichte Österreichs von Franz Martin Mayer; Wien, Braumüller, 1929.

Literatur zu Kaindl (Kleine Auswahl)

Kaindl, Raimund Friedrich, in *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950* (ÖBL). Band 3, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1965, S. 177;
Gerhard Grimm, *Kaindl, Raimund Friedrich*, in *Neue Deutsche Biographie* (NDB), Band 11, Duncker & Humblot, Berlin 1977, ISBN 3-428-00192-3, S. 33 (auch als Digitalisat);
Alexander Blase, *Raimund Friedrich Kaindl (1866–1930). Leben und Werk*. Harrassowitz, Wiesbaden, 1962;
Erich Beck, *Bibliographie zur Landeskunde der Bukowina. Literatur bis zum Jahre 1965*, München, 1966, Verlag des Südostdeutschen Kulturwerkes, 378 S. Mit 320 Verweisen auf Titel von und über Kaindl. (Siehe weitere fünf Folgebände);

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Raimund Friedrich Kaindl, Selbstdarstellung in *Die Geschichtswissenschaft der Gegenwart*, Leipzig 1925, Nachdruck in Kaindl-Archiv, Heft 8, Stuttgart 1990/1991, S. 9–36;

Heinrich Kipper, *R.F.K. 1888–1918. Dreißig Jahre karpatendeutscher Arbeit*, Lemberg, 1918;

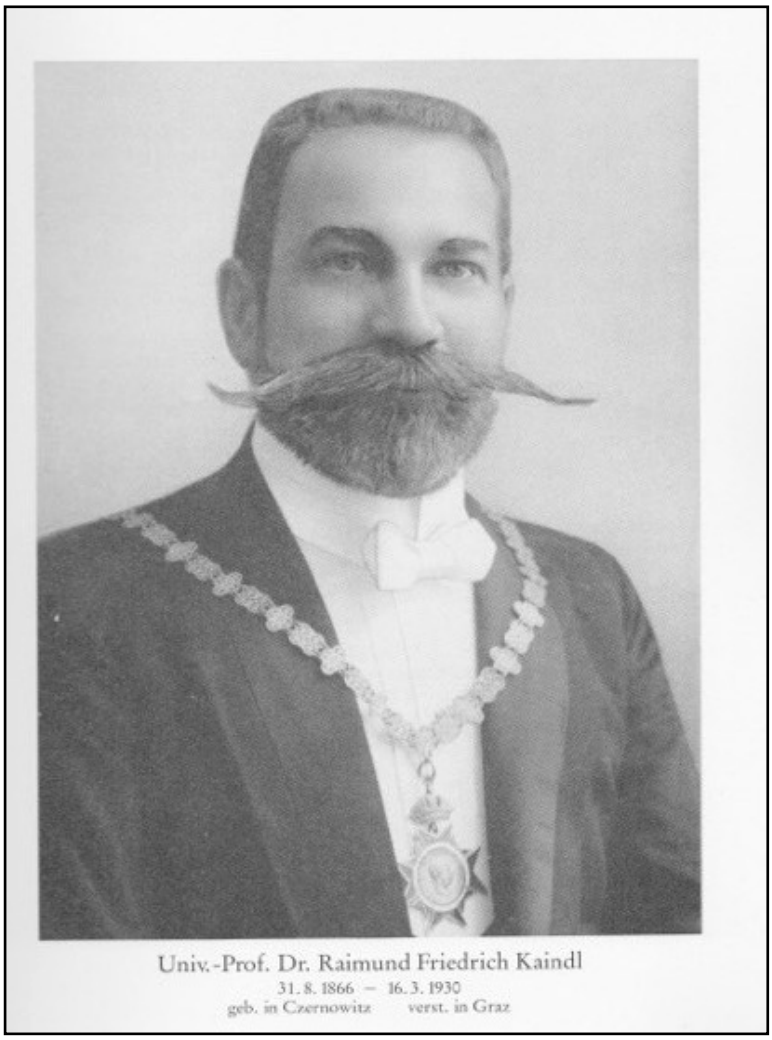
Helge Dvorak: *Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft*, Band I. *Politiker*, Teilband 3: I–L. Heidelberg 1999, S. 52–53.

Fooken, Hauke Focko: *Raimund Friedrich Kaindl als Erforscher der Deutschen in den Karpatenländern und Repräsentant grossdeutscher Geschichts-schreibung* („Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen im europäischen Osten", 3), Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk, Lüneburg 1996, 56 Seiten ISBN 3-932267-02-8 (Hauptquelle für den Artikel, der unter Wikipedia bis Juni 2016 im Internet stand).

Raimund Friedrich Kaindl. In: Steinberg, Sigfrid Henry (Hg.): *Die Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen*, Leipzig Meiner, 1925, S. 171–205.

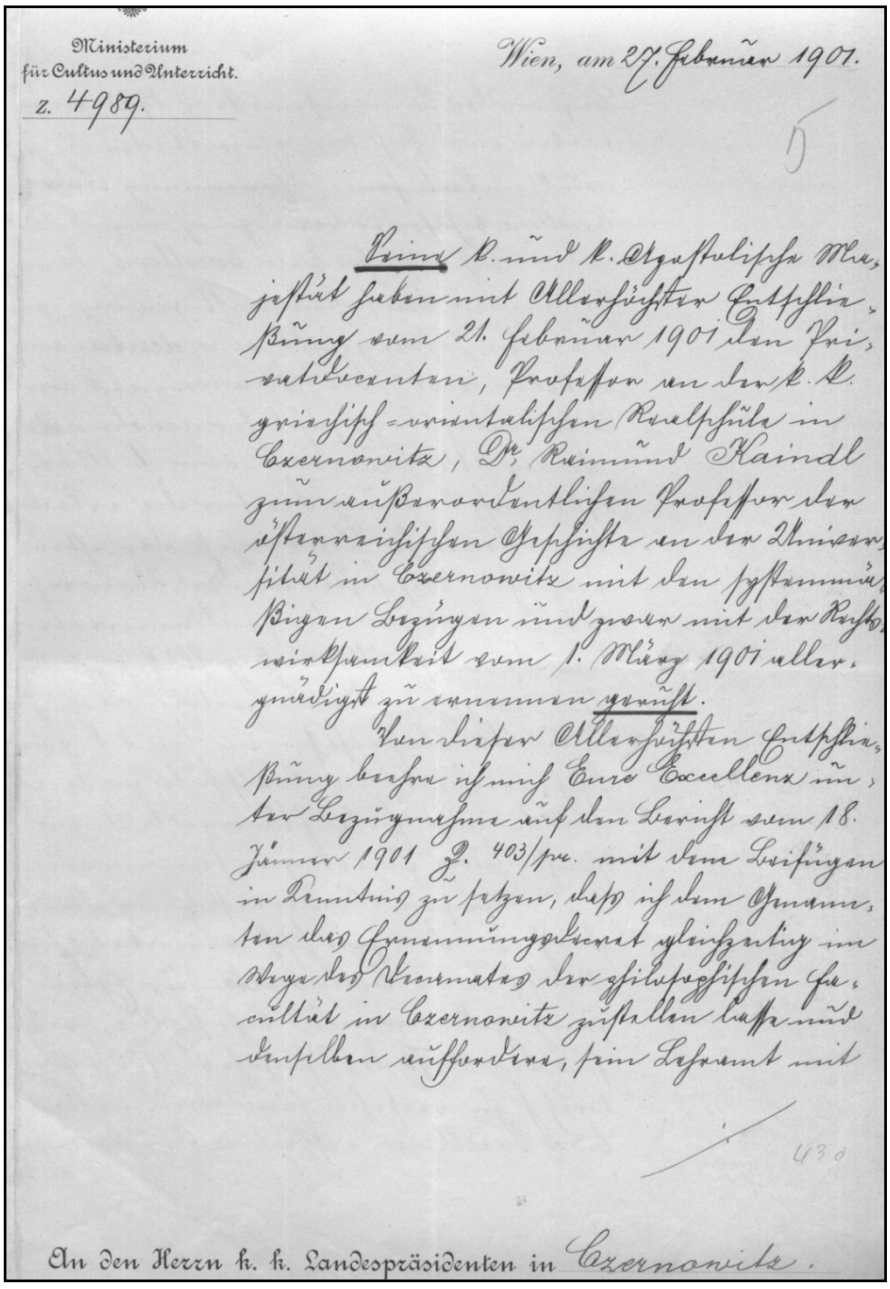
Emil Satco: *Enciclopedia Bucovinei*, Bd. 1, Iaşi–Suceava, Editura Princeps–Biblioteca Bucovinei „I. G. Sbiera", 2004, S. 569–570.

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)



Profesorul universitar dr. Raimund Friedrich Kaindl, rector al Universităţii din Cernăuţi (1912)

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)



Ministerium
für Cultus und Unterricht.
Z. 4989.

Wien, am 27. Februar 1901.

5

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Februar 1901 den Privatdocenten, Professor an der k. k. griechisch-orientalischen Realschule in Czernowitz, Dr. Raimund Kaindl zum außerordentlichen Professor der österreichischen Geschichte an der Universität in Czernowitz mit den systemmäßigen Bezügen und zwar mit der Rechtswirksamkeit vom 1. März 1901 allergnädigst zu ernennen geruht.

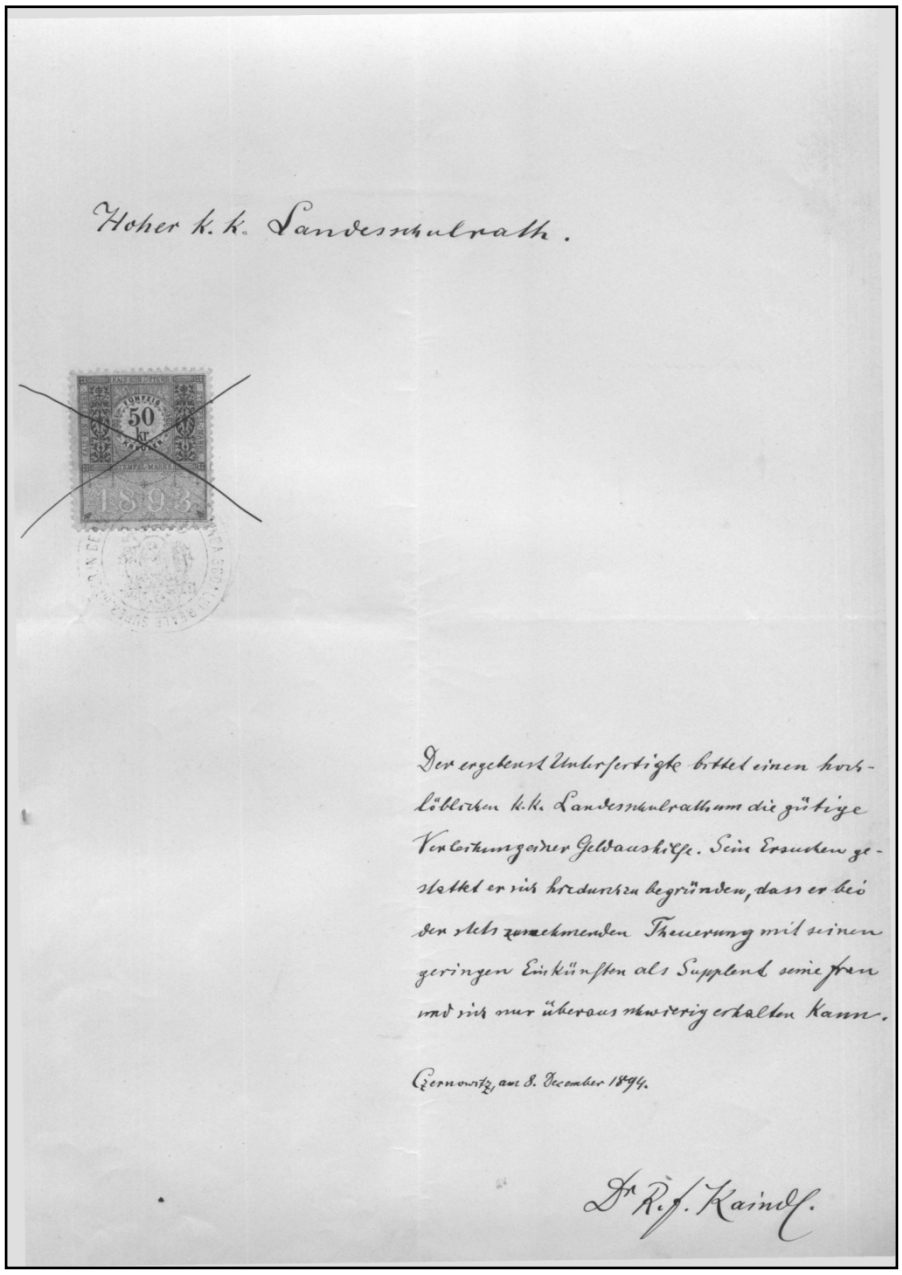
Von dieser Allerhöchsten Entschließung beehre ich mich Euer Excellenz in Erwiderung Ihres Erlasses vom 18. Jänner 1901 Z. 403/pr. mit dem Beifügen in Kenntnis zu setzen, daß ich dem Genannten die Ernennungsurkunde gleichzeitig im Wege des Präsidiums der griechischen Realschule in Czernowitz zustellen lasse und ersuche, seine Leistung mit

430

An den Herrn k. k. Landespräsidenten in Czernowitz.

Decretul împăratului Franz Josef I, din 27 februarie 1901, de numire în funcţia de profesor universitar suplinitor a lui Raimund Friedrich Kaindl

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)



Hoher k. k. Landesschulrath.

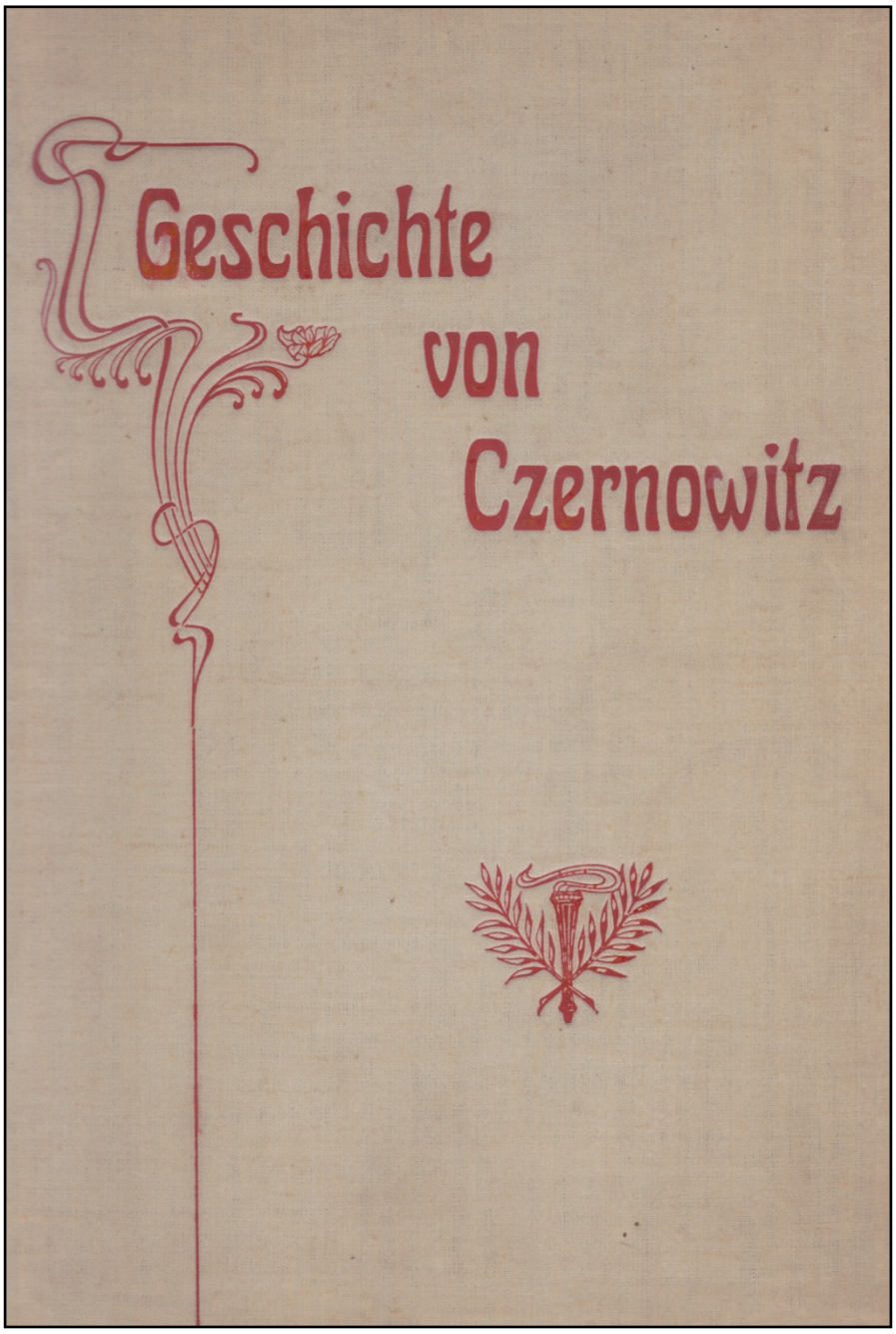
Der ergebenst Unterfertigte bittet einen hochlöblichen k. k. Landesschulrathum die gütige Verleihung einer Geldaushilfe. Sein Ersuchen gestattet er sich hiedurch zu begründen, dass er bei der stets zunehmenden Theuerung mit seinen geringen Einkünften als Supplent seine Frau und sich nur überaus mühselig erhalten kann.

Czernowitz am 8. December 1894.

Dr R. J. Kaindl.

Cerere pentru suplimentarea veniturilor, adresată inspectorului şcolar provincial, din 8 decembrie 1894

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)



Coperta lucrării *Istoria oraşului Cernăuţi*

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)



Geschichte von Czernowitz

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Festschrift zum sechzigjährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät

Kaiser Franz Joseph I.

und

zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung von

Czernowitz vor 500 Jahren.

Auf Veranlassung der Czernowitzer Stadtgemeinde

verfaßt von

Dr. Raimund Friedrich Kaindl.

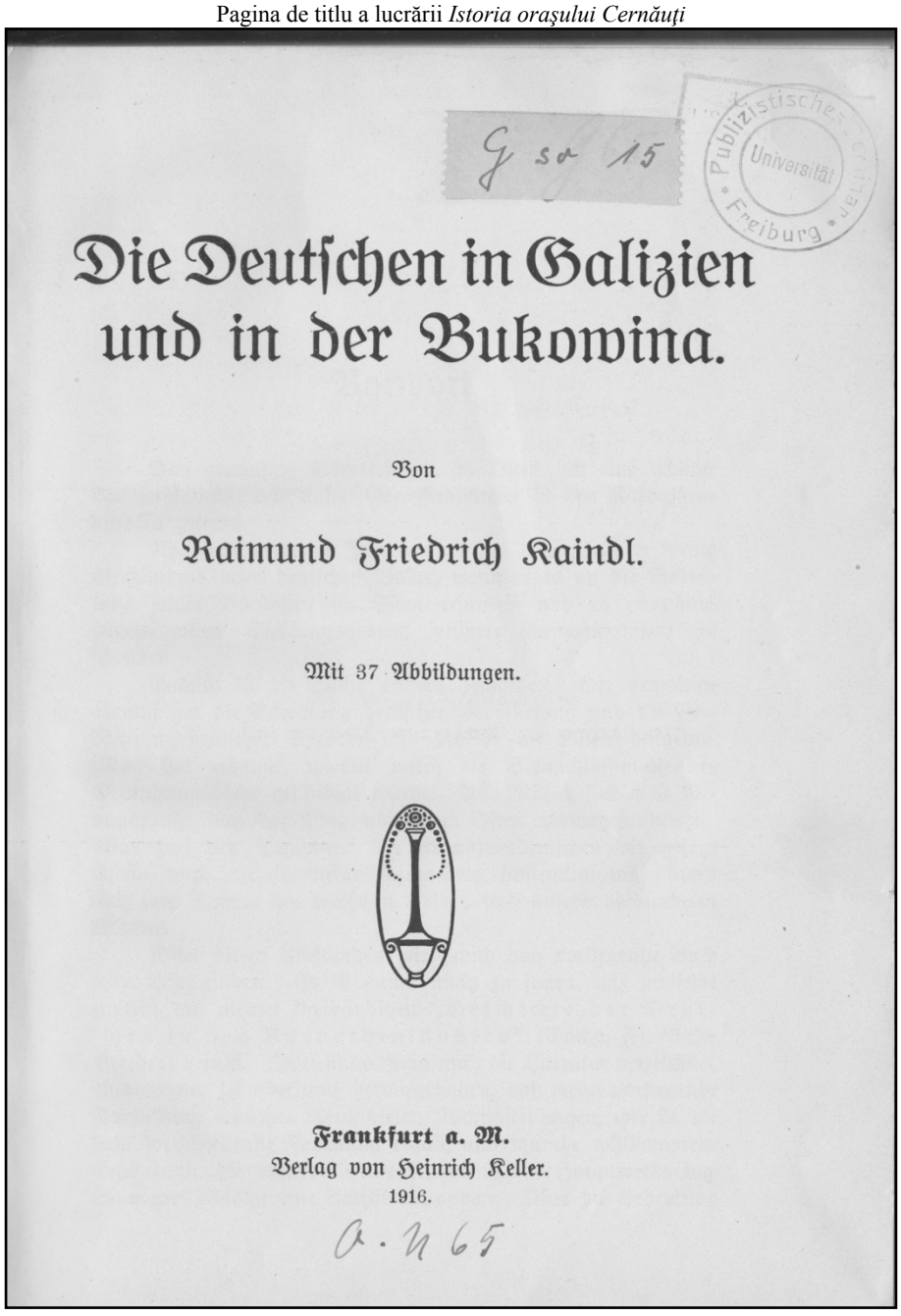
Mit 105 Bildnissen, Abbildungen und Plänen.

Czernowitz, 1908.

Universitäts-Buchhandlung H. Pardini.

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Pagina de titlu a lucrării *Istoria oraşului Cernăuţi*


G so 15
Publizistisches Institut Universität Freiburg

Die Deutſchen in Galizien und in der Bukowina.

Von

Raimund Friedrich Kaindl.

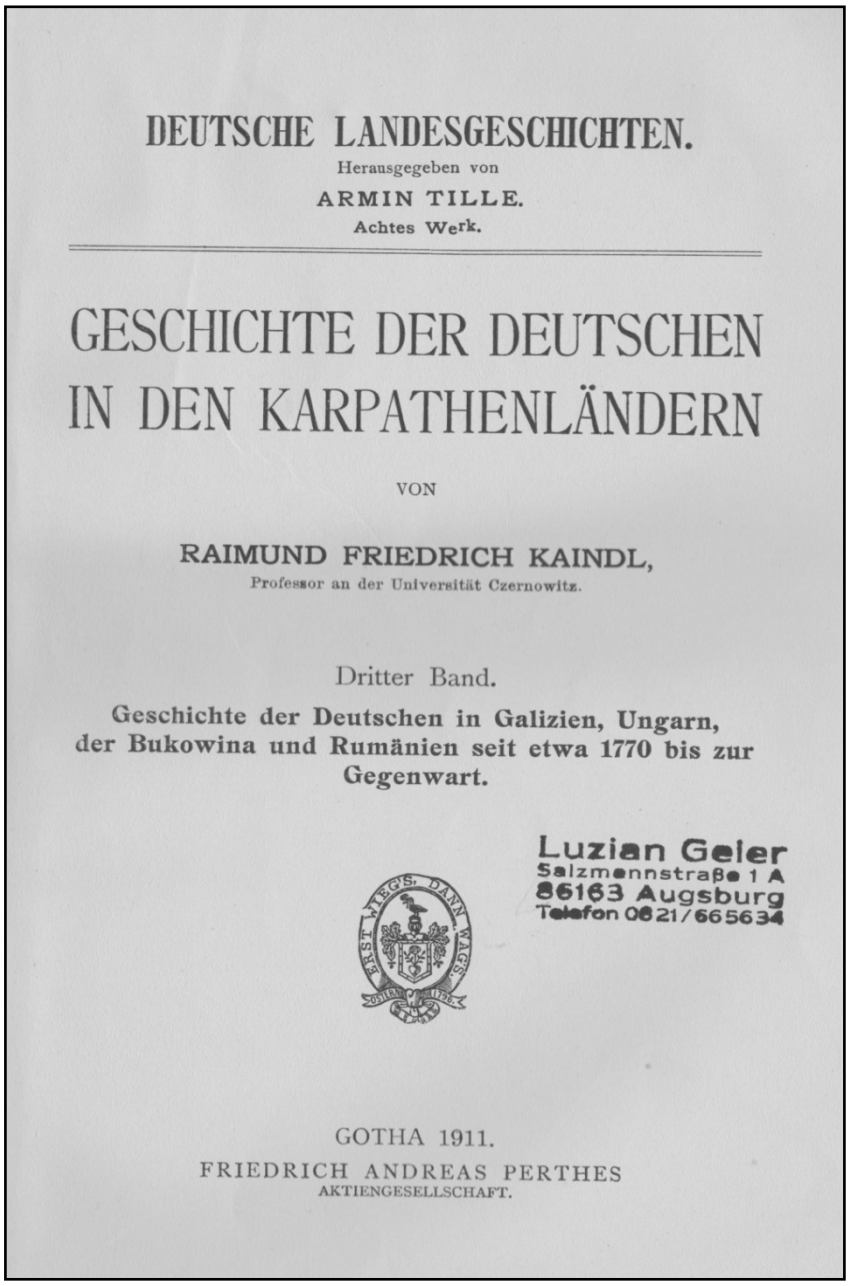
Mit 37 Abbildungen.

Frankfurt a. M.
Verlag von Heinrich Keller.
1916.

O. 465

Pagina de titlu a lucrării *Germanii în Galiţia şi Bucovina*

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)



DEUTSCHE LANDESGESCHICHTEN.

Herausgegeben von

ARMIN TILLE.

Achtes Werk.

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN IN DEN KARPATHENLÄNDERN

VON

RAIMUND FRIEDRICH KAINDL,

Professor an der Universität Czernowitz.

Dritter Band.

Geschichte der Deutschen in Galizien, Ungarn, der Bukowina und Rumänien seit etwa 1770 bis zur Gegenwart.

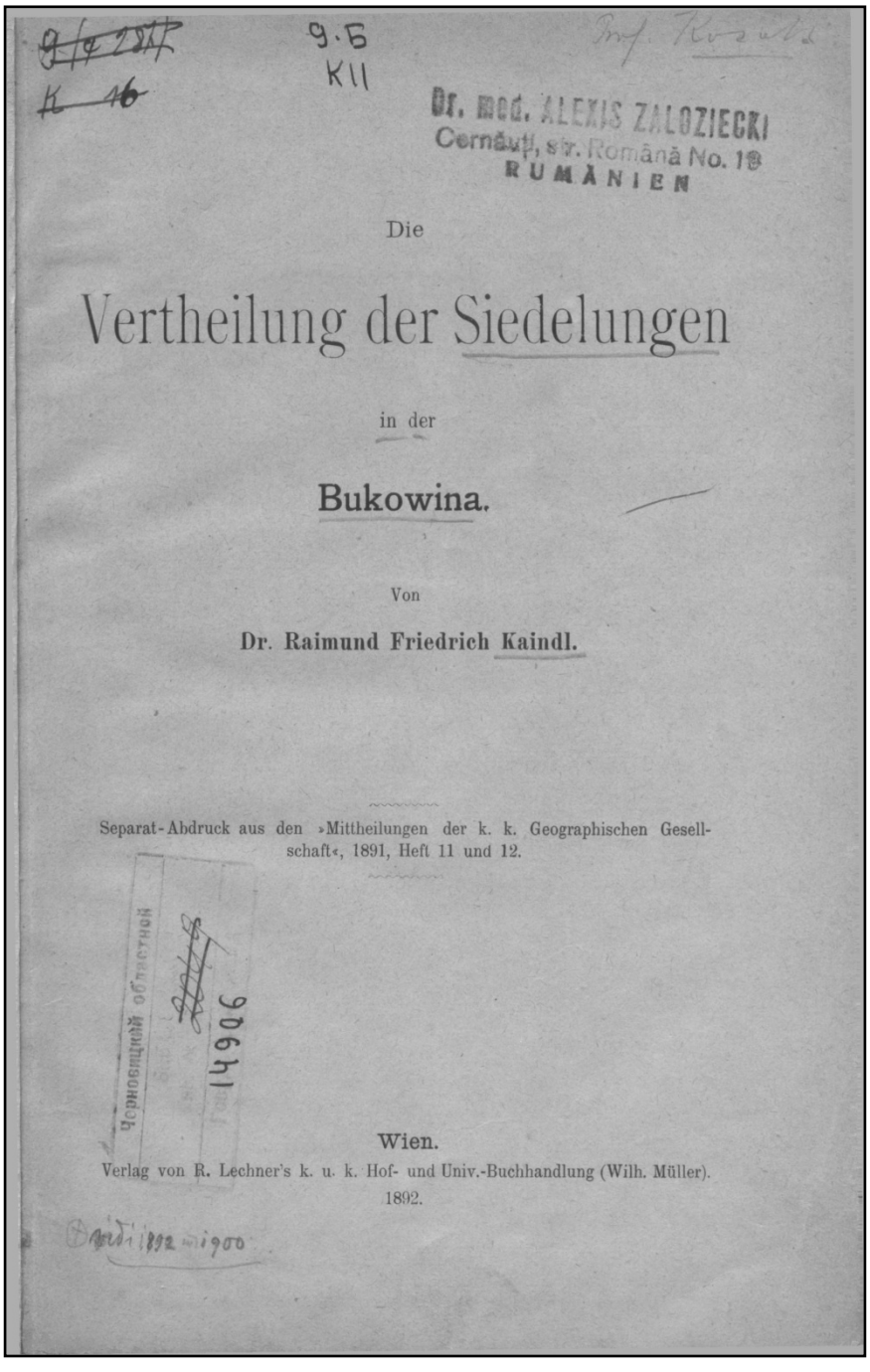
Luzian Geier
Salzmannstraße 1 A
86163 Augsburg
Telefon 0821/665634

GOTHA 1911.

FRIEDRICH ANDREAS PERTHES
AKTIENGESELLSCHAFT.

Pagina de titlu a lucrării *Istoria germanilor în ţările carpatine*, vol. III.

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)



9.5
K11
K 46
Dr. med. ALEXIS ZALOZIECKI
Cernăuţi, str. Română No. 18
RUMÄNIEN

Die

Vertheilung der Siedelungen

in der

Bukowina.

Von

Dr. Raimund Friedrich Kaindl.

Separat-Abdruck aus den »Mittheilungen der k. k. Geographischen Gesellschaft«, 1891, Heft 11 und 12.

Черновицкая областная библиотека
19061

Wien.
Verlag von R. Lechner's k. u. k. Hof- und Univ.-Buchhandlung (Wilh. Müller).
1892.

Carti 1892 - 1900

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Pagina de titlu a lucrării *Răspândirea coloniilor în Bucovina*



Seine Majestät Kaiser Franz Josef I.

Geſchichte der Bukowina.

Von

Profeſſor Dr. Raimund Friedrich Kaindl.

Dritter Abſchnitt.

Die Bukowina unter der Herrſchaft des öſterreichiſchen Kaiſerhauſes (ſeit 1774).

Feſtſchrift zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Sr. Majeſtät Franz Joſef I.

Mit den Porträten Ihrer Majeſtäten Kaiſer Franz Joſef I., Kaiſerin Maria Thereſia und Kaiſer Joſeph II., ferner 10 Abbildungen im Text.

Czernowitz
Commiſſionsverlag der k. k. Univerſitätsbuchhandlung H. Pardini.
1898.

Pagina de titlu a lucrării *Istoria Bucovinei*, vol. III, împreună cu imaginea împăratului Franz Josef I.



Satzung der Raimund Friedrich Kaindl Gesellschaft e. V.



Das Bundestreffen
1951

EINE BESTANDSAUFNAHME
DES BUCHENLANDDEUTSCHTUMS

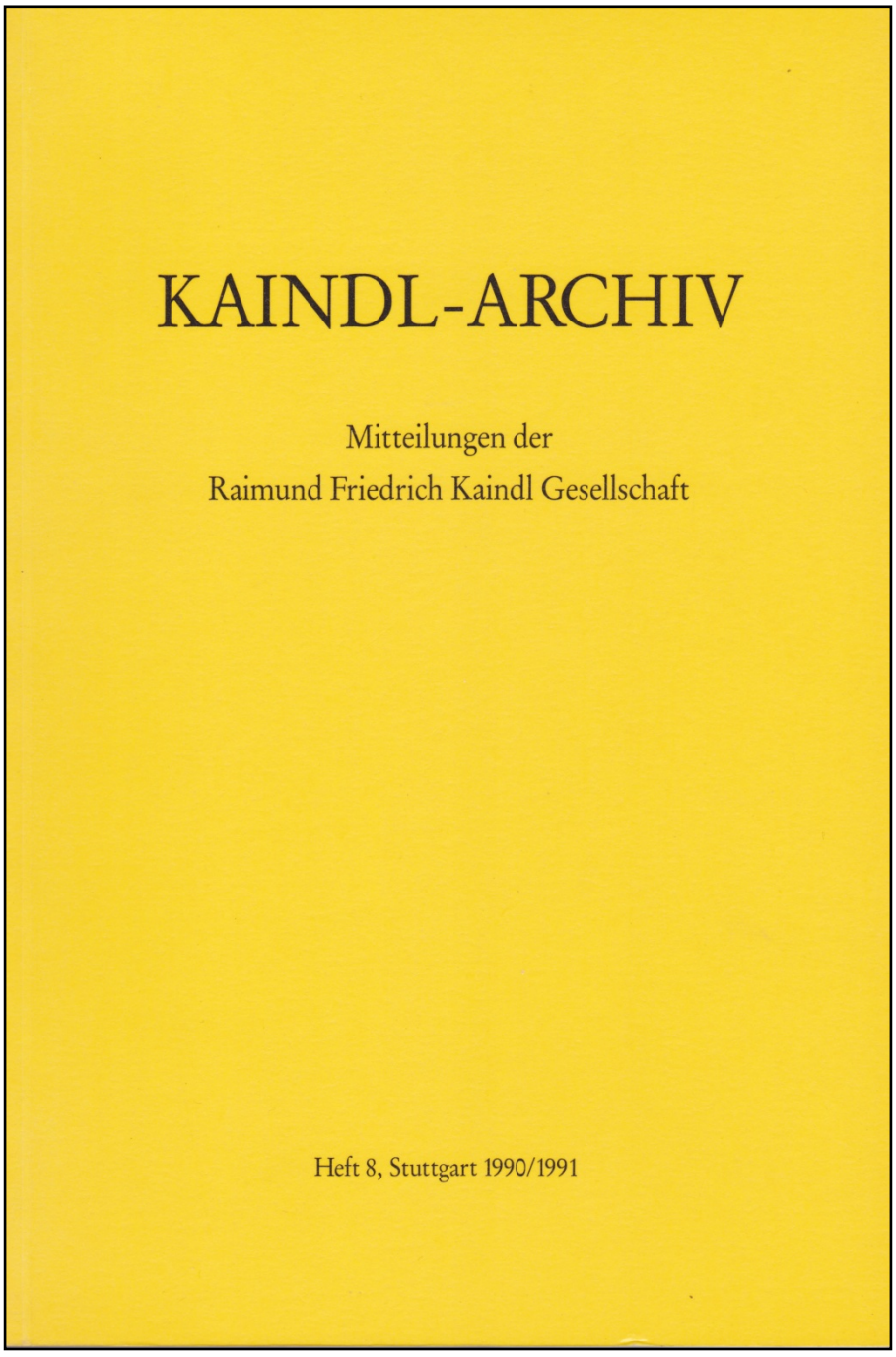
RAIMUND KAINDL-BUND

HEFT 2

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Statutul Societăţii „Raimund Friedrich Kaindl” şi coperta volumului publicat cu prilejul întrunirii membrilor Asociaţiei „Raimund Kaindl” din anul 1951

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)



BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)

Coperta publicaţiei „Kaindl Archiv”, ultimul număr apărut la Stuttgart

BDD-A32817 © 2016 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:48:29 UTC)